

EUREGIO-Arbeit der Kreisstelle Kleve

*Erfahrungen mit grenzüberschreitender Kooperation
an der Basis*

von **Hans-Jürgen Doerwald***

Als ich vor zwei Jahren meine Mitarbeit als Vertreter der Ärztekammer Nordrhein – Kreisstelle Kleve – begann, war mein erster Eindruck bezüglich der EUREGIO-Arbeit verwirrend, vielleicht sogar etwas negativ. Kollegen hatten mich gefragt: „Was willst du da? Das ist doch nur eine Werbeveranstaltung für die AOK und die Uni Nijmegen.“ So war auch mein erster Eindruck.

Mit zunehmender Kenntnis durch sorgfältige Einarbeitung in die einzelnen Projekte änderte sich allmählich mein Bild. Es waren nicht nur die AOK, sondern zunehmend auch andere Krankenkassen auf deutscher Seite an den Projekten beteiligt. Auch wurden nicht nur Vorhaben von der Uni Nijmegen initiiert, sondern auch Pläne gefördert wie beispielsweise die Initiative „Zorg op Maat“ sowie die „Qualitätsverbesserung im Behandlungsteam in der Psychiatrischen Versorgung“ (siehe auch *Kasten auf Seite 17*), so daß der Eindruck

einer Einbahnstraße sich allmählich doch als nicht zutreffend erwies.

Projekte wurden von mir nicht mehr als Durchsetzung von Interessen einzelner Gruppierungen angesehen, sondern mehr als Versuch, Erfahrungswerte zu gewinnen, um auf deren Basis Möglichkeiten bedürfnisgerechter medizinischer Versorgung ohne Grenzen zu schaffen. Nur so kann erreicht werden, daß die Patienten im Grenzgebiet auf Dauer keine Benachteiligung mehr durch bestehende Grenzen erfahren.

Sollte auf Dauer keine Harmonisierung erreicht werden, so werden sich die Patienten in den Grenzgebieten die Gesundheitsversorgung – gestützt durch EU-Urteile – ohne unser Zutun selbständig nach ihren Bedürfnissen organisieren. Dies kann jedoch zu chaotischen und nicht finanzierbaren Zuständen führen, was sicherlich nicht im Sinne aller am Gesundheitswesen Beteiligten sein kann.

Sicherlich gibt es Probleme durch unsere unterschiedlichen Ge-

sundheitssysteme. Wenn aber unsere Finanz- und Wirtschaftssysteme es geschafft haben, eine einheitliche Währung, den Euro, zu installieren, dann muß die Frage erlaubt sein, ob dies unter Aufstellung bestimmter Qualitätskriterien nicht auch im Gesundheitswesen möglich ist. Ich bin so kühn zu behaupten, daß wir auf Dauer an dem europäischen Arzt und einem einheitlichen europäischen Gesundheitswesen zum Wohl des Patienten nicht vorbeikommen werden. Dazu sollen unsere Projekte einen Beitrag leisten. Damit diese aber mit Leben erfüllt werden, halten wir es für wichtig, daß die am Gesundheitswesen Beteiligten (Versicherer, Ärzte, Politiker usw.) durch gegenseitiges Kennenlernen die Basis von Kooperation und daraus resultierendem Vertrauen schaffen.

Die „Zusammenarbeit im Rahmen der Fort- und Weiterbildung für Ärzte in der EUREGIO Rhein-Waal“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Königlichen Universität Nijmegen und der Ärztekammer Nordrhein. Mit diesem Projekt soll erreicht werden, daß die darin involvierten Ärzte sowohl auf niederländischer als auch auf deutscher Seite einen möglichst engen Kontakt pflegen, trotz unterschiedlicher Gesundheitssysteme. Es sollen die Stärken und Schwächen der jeweiligen nationalen Gesundheitssysteme aufgearbeitet werden, um daraus Nutzen und Verbesserungen zu erzielen.

Im Rahmen des auf dem 2. Symposiums EUREGIO Rhein-Waal angebotenen Workshops besteht die Möglichkeit, primäre Wünsche und Ideen der an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im medizinischen Bereich tätigen Kollegen zu sammeln und nach Wichtigkeit zu ordnen. Aus diesen Resultaten können weiterführende Veranstaltungen initiiert werden, die das Kennenlernen erleichtern und die durch gemeinsame Fortbildungen möglichst gleichwertige Qualitätskriterien in der medizinischen Versorgung grenzüberschreitend schaffen.

Ich bin mir darüber im Klaren, daß wir zwar alle Europa wollen, aber in unseren Köpfen erst auf dem Weg und noch nicht am Ziel sind.

Steckbrief: EUREGIO Rhein-Waal

Gebiet: auf niederländischer Seite: Regios Arnheim-Nijmegen, Nordost Brabant, zum Teil die Regios Achterhoek, West-Veluwe, Nord-Limburg, Riveren-Gebiet; auf deutscher Seite: Kreise Wesel und Kleve, Stadt Duisburg,

Bevölkerungszahl: rund 2,5 Millionen Menschen

Mitglieder: 51 Städte, Gemeinden und Kommunen, darüber hinaus Landschaftsverband Rheinland, die Niederländische Industrie- und Handelskammer, Kamer van Koophandel voor Centraal Gelderland

Ziele: gesellschaftliche Integration im deutsch-niederländischen Grenzgebiet, Förderung grenzüberschreitender Zusammenarbeit

Themen u.a.: Bildung, Arbeitsmarkt, Raumordnung, Soziale Angelegenheiten, Gesundheitswesen, Umweltschutz und Abfallwirtschaft, Tourismus und Erholung, Kultur und Sport, Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Verkehr und Transport, Telekommunikation

Rechtlicher Status: öffentlich-rechtliche Körperschaft basierend auf einem deutsch-niederländischen Staatsvertrag

Haupt-Geldquelle: Europäische Union mit rund 7 Millionen Mark jährlich

Investitionen in Projekte und Aktivitäten: knapp 6 Millionen Mark

*Dr. Hans-Jürgen Doerwald ist Vorsitzender der Kreisstelle Kleve der Ärztekammer Nordrhein.